



Fotos: FLIESEN & PLATTEN

„Dichtmanschetten sind der neuralgische Punkt!“

Interview mit Bernhard Reck ■ Linienentwässerungen sind aus Bäderausstellungen nicht mehr wegzudenken, stellen sie doch die derzeit eleganteste Form der „Wasserentsorgung“ gerade in bodengleichen Duschen dar. Doch genügen sie neben ihren optischen Vorzügen auch den aktuellen technischen Anforderungen? Und: Worauf muss der Fliesenleger beim Einbau solcher Entwässerungsrinnen achten? FLIESEN & PLATTEN sprach für Sie mit Bernhard Reck, Leiter Produkttechnik beim Zubehörspezialisten Proline Systems. **Michael Schmidt-Driedger**

F&P: Herr Reck, wenn ein guter Freund Sie wegen seiner geplanten Badsanierung um Rat fragen würde: Würden Sie ihm zu einer Linienentwässerung raten?

Bernhard Reck: Eindeutig ja! Und das aus mehreren Gründen: Zum einen sind sie derzeit en vogue und sehen einfach schön aus, besonders wenn sie mit großformatigen Fliesen eingebaut werden. Zum anderen lässt sich eine einfache Gefälleführung des Estrichs, wie sie bei den Rinnen-

systemen möglich ist, bei einer Punktentwässerung nicht realisieren. Insofern sind Rinnensysteme einfacher einzubauen, was gerade im Hinblick auf eine durch die Novellierung der Handwerksordnung provozierte sinkende handwerkliche Qualifikation ein wichtiger Aspekt ist. Daneben denke ich, dass bei den Entwässerungsrinnen die Ablaufleistung besser und die gesamte Reinigung einer bodengleichen Dusche einfacher ist.

F&P: Wo sollte man die Entwässerungsrinne platzieren?

Bernhard Reck: Da gibt es verschiedene Möglichkeiten, die auch von der Duschgröße und natürlich der Gefälle- richtung abhängen. Theoretisch kann man sogar mehrere Rinnen miteinander zu einem Rechteck oder Quadrat in der Flächenmitte anordnen. Bei einem Einbau direkt an oder in der Wand ist es schwierig, die Abdichtung und die Schalldämmung auch



**Wie lange denken
Sie schon nicht mehr
in großem Stil?**

Böden, Wände,
Fassaden und Mobiliar
im gleichen
Porzellanmaterial.

3 mm Stärke
7,1 kg/m²
3 x 1 m

TECHLAM®
by LEVANTINA

levantina.com
info@techlam.com



„Die Dichtmanschette an der Rinne ist der neuralgische Punkt in Sachen Abdichtung.“

der Prallwassergeräusche handwerklich einwandfrei zu lösen.

F&P: Und worauf muss der Fliesenleger grundsätzlich beim Einbau achten? Gibt es typische Fehlerquellen?

Bernhard Reck: Natürlich muss der Fliesenleger ein räumliches Vorstellungsvermögen besitzen und Flächen einteilen können. Darüber hinaus muss er auch noch in der Lage sein, über einen Meterriss das wirklich geplante Gefälle zu erreichen. Abgesehen davon ist meiner Meinung nach das Wichtigste, dass sich der Verleger mit dem Eindichten der Rinne auseinandersetzt. Immer wieder höre ich von Reklamationen, die sich auf eine mangelnde Dichtigkeit beziehen. Gründe für diese Reklamationen sind eigentlich immer wieder die gleichen: Entweder rühren sie von einem falschen Einbau her, weil der Verarbeiter sich nicht die mitgelieferten Einbauhinweise der Industrie durchgelesen hat, oder aber die Hersteller der Rinnensysteme stammen aus ganz anderen Bereichen und haben sich bisher nicht oder nicht eingehend mit diesem Thema auseinandergesetzt, in der Annahme, der Fliesenleger werde das Problem schon vor Ort lösen können.

F&P: Lassen Sie uns noch einmal kurz auf den Einbau direkt an der Wand zurückkommen. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, sehen Sie die Probleme einer einwandfreien Montage vor allem beim Handwerker. Die Produkte, die derzeit am Markt verfügbar sind, geben eine solche Lösung also in Ihren Augen her?

Der Interviewpartner

Bernhard Reck ist Leiter der Produkttechnik bei der Proline Systems GmbH. Davor war er in verschiedenen namhaften Unternehmen der bauchemischen Industrie und Fliesenzubehörindustrie tätig.

Bernhard Reck: Nein, ich bin der Meinung hier fehlt auf beiden Seiten – sowohl was die Produkte angeht als auch bei der handwerklichen Ausführung – noch etwas. Damit ich nicht falsch verstanden werde: Natürlich gibt es hervorragende Handwerker, die solche anspruchsvollen Lösungen perfekt umsetzen können. Aber leider ist dies nicht der Durchschnitt, bedingt durch viele Minderqualifizierte, die sich mittlerweile im Markt tummeln.

F&P: Sie hatten eben auch den Schallschutz angesprochen. Was gilt es hierbei zu beachten?

Bernhard Reck: Von Vorteil sind sicherlich Rinnensysteme, die – wie die Proline-Rinnen – Schallschutzpads unter den Füßen aufweisen und dadurch den Schallübergang zwischen Rinne und tragendem Untergrund auffangen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass diese Pads so dimensioniert sind, dass sie die zulässige Zusammendrückbarkeit der Dämmstoffe mit berücksichtigen. Andernfalls kann es passieren, dass die Rinne aus dem Estrich quasi herausgedrückt wird. Eine andere Möglichkeit ist es, bei fehlenden Schallschutzpads unter der ganzen

Konstruktion Schallschutzmatten auszulegen, auf denen dann der Aufbau erfolgt. Und schließlich sollte man bei den Schallschutzmaßnahmen die HT-Muffenrohre nicht vergessen. Auch hier ist es für einen wirksamen Schallschutz wichtig, diese Rohre entsprechend zu ummanteln.

F&P: Bei Badsanierungen sind ja vor allen Dingen solche Lösungen beliebt, die eine geringe Einbauhöhe aufweisen. Steht dies aber nicht im Widerspruch zu einem weiteren Trend, nämlich immer größere Wassermengen auf sich herabprasseln zu lassen?

Bernhard Reck: Ganz klar: Die Entwässerungsleistung steht in direktem Zusammenhang mit der Aufbauhöhe. Wenn diese Aufbauhöhe nicht ausreicht, muss man sich andere Lösungen überlegen, also beispielsweise einen senkrechten Ablauftopf durch die Decke abführen oder aber nach Rücksprache mit dem Statiker etwas von der Betondecke abtragen, um den nötigen Platz zu schaffen.

F&P: Halten Sie geschäumte Unterbauelemente mit werkseitig eingebautem Gefälle für eine sinnvolle Ergänzung zu den Rinnensystemen?

Bernhard Reck: Ja, ich halte sie für sinnvoll, wenn man bedenkt, dass das notwendige Gefälle dadurch automatisch vorhanden ist, und die Transportvorteile berücksichtigt.

F&P: Stichwort Klebeflansch: Es gibt hierbei ja zwei Möglichkeiten, nämlich, dass die

Dichtmanschette werksseitig bereits auf dem Produkt befestigt ist, oder aber, dass diese Manschette erst auf der Baustelle vor Ort aufgeklebt wird. Sollte man in Ihren Augen eine dieser Varianten bevorzugen? Und wenn ja: Warum?

Bernhard Reck: Ich vertrete ganz eindeutig die Meinung, dass die Manschette erst vor Ort angebracht werden sollte! Wenn man den üblichen Ablauf auf einer Baustelle mit vielen unterschiedlichen Gewerken und so weiter berücksichtigt, ist es fast zwangsläufig, dass eine an der Rinne angebrachte Manschette bereits verdreht oder gar perforiert ist, bevor sie in die Abdichtung eingearbeitet wird. Hier ist aber unser neuralgischer Punkt in Sachen Abdichtung! Und wenn an dieser Stelle die Abdichtung nicht funktioniert, war die ganze Arbeit umsonst. Man muss allerdings auch beachten, dass bei der Vor-Ort-Variante richtige Manschetten verwendet werden und nicht einfach irgendwelche Dichtbänder. Und



„Für einen wirksamen Schallschutz ist es wichtig, auch die HT-Rohre zu ummanteln.“

schließlich steht die Industrie hier in der Pflicht, dem Verarbeiter die genaue Vorgehensweise beim Abdichten eindeutig zu erklären.

F&P: Abschließende Frage: Wo würden Sie die Rinne platzieren, wenn es um Ihr eigenes Bad ginge?

Bernhard Reck: Ich würde etwas mehr investieren und zwei Rinnen einbauen, nämlich eine in Gefällerrichtung in Wandnähe und eine weitere unter oder an der Einstiegstür, damit ich außerhalb der Dusche einen wirklich trockenen Bereich habe. Beispielsweise in Hotels hat man oft das Problem, dass bei barrierefreien Duschen das Wasser außerhalb auf Teppich oder Parkett trifft. Erst neulich haben wir von Proline in einem Hotel mit solch einer Zwei-Rinnen-Variante dieses Problem lösen können.

F&P: Herr Reck, vielen Dank für das Gespräch. ■